

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 39

Illustration: Igor
Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sucht, die zwischen dem Volk und den Friedenserhaltern klapfende Kluft zu überbrücken: Künftig dürfen die neuen Männer in Uniform nordisch schlafen, in einer schmucken Ausgangskleidung über den Durst trinken und (deswegen?) früher in den Ruhestand treten. Das Korps wird kleiner und durchwegs von qualifizierten Offizie-

Einsätze — sponsern und stopft so das Loch in der Bundeskasse. Erste Versuche hat das EMD bereits gestartet: Derzeit prangen auf den Schultern von Artilleriesoldaten (Merkmale: rote Achselpatten) nicht bloss die Einheitsnummern und das Gradabzeichen, sondern auch der Coca-Cola-Schriftzug, die Offiziere des Generalstabs (schwarze

Gedanken, das Finanzloch durch Sponsoringbeiträge der Privatindustrie zu decken? Zu verdanken ist dieser erfolgversprechende Trend nicht etwa dem Technokraten Villiger, sondern dem Vater aller guten Ideen, Bundespräsident Adolf Ogi. Nachdem bereits die eidg. Monopolmedienanstalt SRG mit Sponsoringbeiträgen ihr Niveau anzuheben versucht und die Hitparade colaklebrig aus den Boxen tröpfelt, will Ogi auch weitere Dienstleistungen des Bundes privat finanzieren lassen.

Erste Erfolge hat der nationale Strahlemann bereits eingefahren — und zwar mit der Vermarktung seiner historischen Grussadresse «Freude herrscht». Wer auch immer mit Adolf Ogi und diesem schönen Satz für sein Produkt werben will, richte sich an Ogis Generalsekretariat. Getan hat das bereits Luzerns rühriger Verkehrsleiter Illi, und so herrscht nun eben auch darüber Freude, dass der Sprienz endlich eine Heimat hat: Auf einem Werbeprospekt zur feierlichen Taufe der Krienseregg als «Sprienz» hat kein Geringerer als unser Bundespräsident seinen Segen gegeben. Und dafür seinem Kollegen Otto Stich einen Scheck über 85 000 Franken überreichen können. Der Aufschwung, Regierungsmann Ogi zeigt's vor, beginnt eben im Kopf. Selbst dann, wenn die Innovation Käse ist.

Der Bund zeigt sich innovativ und stopft das Finanzloch mit Sponsoring

Freude herrscht im EMD

VON IWAN RASCHLE

Der Aufschwung beginnt — wir wissen es mittlerweile — im Kopf. Nur wer wagt, gewinnt, und so stürmen derzeit alle dem Erfolg entgegen. Schön, dass dieser Schwung auch jene ergriffen hat, denen bislang Trägheit, Engstirnigkeit und stures Festhalten an verkrusteten Strukturen vorgeworfen wurde.

Ein Hauch der Moderne weht seit kurzem selbst durch die schlechtgelüfteten Amtsstuben unserer Bundesverwaltung. Auch die offizielle Schweiz bricht zu neuen Ufern auf, und ausgerechnet der schwerfälligste Apparat, das Militärdepartement, zeigt sich zurzeit am reformfreudigsten. Die Armee speckt ab, wird modern und ver-

ren ausgebildet werden, und neuerdings dürfen Unteroffiziere auch nicht mehr zu höheren militärischen Ehren gezwungen werden — dies hat kürzlich zumindest ein Divisionsgericht entschieden. Das alles ist erfreulich, kostet aber eine Stange Geld. Eine modernere Armee ist teurer, und die Soldaten müssen mit saftigen Prämien geködert werden, will sie das EMD für eine Offizierskarriere gewinnen.

In der Not frisst der Teufel Fliegen: Das EMD ist angesichts des gekürzten Etats in arger Bedrängnis, und so haben die verantwortlichen Herren in Bern die Flucht nach vorn angetreten: Die Armee lässt Unteroffiziere und Offiziere — zu einem späteren Zeitpunkt sogar Geräte und

Streifen auf den Hosen) stehen für ein nationales Bestattungsinstitut ihren Mann, und Instruktoren werben auf ihren steifen Hüten für die Benedikt-Schule (Slogan: Erfolg ist lernbar).

Zu einem späteren Zeitpunkt, so die Absicht der findigen Militärstrategen, soll auch die Waffen- und Maschinenindustrie zum Zug kommen und Geräte und selbst Einsätze sponsern. Schon bald werden also Militärfahrzeuge mit Schriftzügen (EMD fährt Schilter) durchs Land tuckern, und möglicherweise werden sich bereits im nächsten Herbst Soldaten an der Bündner Hochwildjagd beteiligen (Aktion «Der gute Schuss», gesponsert vom Verein angeschossener Jäger). Wie kommt der Bund so plötzlich auf den

